



MUCKI

Hallo, liebe Mäusefreunde! Friede, Freude und endlich die Aussicht auf einen fertig gebackenen Stadion-Eierkuchen von Stadt und KSC? Die aktuellen Ereignisse und Berichte nähren dieser Tage doch wahrhaftig diese Hoffnung, worauf Mucki gleich mal heruntippen will.

... verfolgt Dauerbrenner ...

Den Dauerbrenner Stadion, wenn auch mit Kompromissen, zu einem guten Ende für alle Beteiligten zu bringen, und das gar noch in diesem Jahr – das wäre ja fast zu schön, um wahr zu sein. Aber nach von allen Seiten geleisteter und auch gelobter Vorarbeit von Stadtverwaltung und KSC ist es allen Unken zum Trotz in den Bereich des Möglichen gerutscht, dass der Gemeinderat in der nächsten Woche den Neubaustein ins Rollen bringen und wir das Thema endlich vom Tisch kriegen könnten. Wenn, ja, wenn die irgendwie nachträglich und irgendwie plötzlich auftauchenden Hindernisse noch schnell irgendwie beseitigt werden.

... mit Aussichten ...

Eigentlich sind sich ja die Stadt – Kleine Wildparkkommission – und der KSC in ziemlich vielen Punkten ziemlich einig. Dies sicher nicht zuletzt deshalb, weil die beiden Verhandlungsführer, Stadtoberhaupt Dr. Frank Mentrup und sein einstiger Konkurrent um den OB-Sessel, KSC-Präsident Ingo Wellenreuther, ohne Animositäten, konstruktiv und sachbezogen vorwärts streben. Wie der KSC vom Wunschstandort „an der Autobahn“, haben sich die Vordenker der Stadt von einer Sanierung im Wildpark verabschiedet. Trotz höherer Investitionskosten empfehlen sie dem Gemeinderat den Neubau als langfristig wirtschaftlichere Variante. Mit einem Neubau nämlich ließen sich deutlich höhere Erlöse erzielen. Zum einen geht's da um die Pachtzahlungen des KSC, die in Abhängigkeit von der Ligazugehörigkeit stehen sollen: In der Ersten Liga lägen drei Millionen, in der Zweiten Liga 1,5 Millionen und in der Dritten Liga 400 000 Euro.

Außerdem könnte im attraktiven Neubaufall auch aus Veranstaltungen neben dem Fußballbetrieb Kapital geschlagen werden: Die beziffert die Wirtschaftlichkeitsbetrachter mit rund 200 000 Euro, wovon die Stadt 20 Prozent bekäme, also 40 000 Euro pro Jahr. Zudem würde der KSC die Stadt mit 20 Prozent an Mehreinnahmen aus Ticketverkäufen ab 20 000 Zuschauer beteiligen, macht 233 000 Euro pro Jahr. Weitere Neubaupunkte: Eine Verbesserung der Ticketerlöse aufgrund der überdachten Kurven und wertvollere Namensrechte. Letztere verblieben bei der Stadt und würden pro Jahr noch mal rund 800 000 Euro in den Säckel spülen. Unterm Strich wird bei einem Neubau von Erlösen zwischen vier und sieben Millionen Euro pro Jahr ausgegangen. Bei einer Sanierung: höchstens ein bis zwei Millionen Euro.

... auf Happy End im Wildpark

Und was soll der Neubau des Stadions für 35 000 Zuschauer mit allem Drum und Dran nun kosten (dürfen)? Statt der einst kalkulierten 115 bis 132 Millionen wurden nun Gesamtkosten von 88,8 Millionen im Blitzlichtgewitter der Presse präsentiert – und da fängt's schon wieder an, schwierig zu werden. In dieser Summe ist nämlich ein für den KSC ganz wesentliches, weil für Erlöse (auch der Stadt) sorgendes Element nicht enthalten: ein Parkhaus mit 1 600 Stellplätzen auf dem heutigen Birkenparkplatz. Über diese kurzfristige Streichaktion ist Ingo Wellenreuther nach der „so hervorragenden Zusammenarbeit im ganzen vergangenen Jahr“ erheblich irritiert. „Wir haben uns vor vier Monaten auf die sogenannte ‚Variante 4 des Masterplans‘ geeinigt, in der alle Planflächen und Nutzungen genau definiert wurden. Darin enthalten waren auch insgesamt 2 500 Pkw-Stellplätze, aufgeteilt auf einen Hospitality-Parkbereich an der Stelle, wo heute die Tennisplätze sind, und auf das Parkhaus auf dem Birkenparkplatz. Dieses ist eine Grundlage unseres Businessplans. Hätten wir dort nur die rund 700 ebenerdigen Plätze zur Verfügung, würden wir 250 000 bis 300 000 Euro pro Jahr verlieren“, beziffert Wellenreuther die Lage gegenüber dem Mucki, und spricht noch einen weiteren „kritischen Punkt“ an: „Wir haben uns, obwohl wir nicht Eigentümer des Stadions sein werden und im normalen Geschäftsleben immer die Eigentümer allein für die Unterhaltung ihrer Bauwerke verantwortlich sind, zur Übernahme von Unterhaltungskosten von maximal 1,3 Millionen Euro pro Jahr bereit erklärt, wenn die Garantien auslaufen. Das heißt, wir tragen die Kosten für das entsprechende Personal, aber Zahlungen für anfallende Sachkosten leisten wir natürlich nur dann, wenn auch welche anfallen. Wir können nicht, wie die Stadt das nun offenbar erwartet, regelmäßig pro Jahr 1,3 Millionen pauschal in irgendein Depot einbezahlen“, betont Wellenreuther und lässt anklingen, dass der KSC schon einen strengen Sparkurs einschlagen müsse, um überhaupt die vereinbarte Pacht gewährleisten zu können. Nach aktuellen Berechnungen würde die Stadt das gesamte Projekt innerhalb von 40 Jahren komplett refinanzieren, „aber es kann ja wohl nicht sein, dass der KSC unterwegs verreckt“, stellt sein Präsident klar und hofft, „dass wir diese wichtigen Komponenten auch noch in gutem Einvernehmen regeln können“.

Gibt der Gemeinderat grünes Licht für einen Neubau und geht bei den Vertragsverhandlungen alles glatt, wäre ein Baubeginn im Sommer 2017 in Sicht und könnte binnen 24 bis 30 Monaten alles fertig sein.

Bei Fragen, Wünschen oder Anregungen schicken Sie Mucki eine E-Mail an mucki@derkurier-swd.de oder schreiben Sie an Mucki c/o Kurier-Redaktion, Postfach 11 07 52, 76057 Karlsruhe.

Interview mit „Regio Service Südwest“-Geschäftsführer Sascha M. Binoth

„Ein Bekenntnis zur Region“

Wenn es um innovative Ideen zur Stärkung der Region geht, sind „TechnologieRegion Karlsruhe“ und „Raum Pforzheim“ ganz weit vorne. Ein Produkt für Kunden, Handel, Gewerbe, Dienstleistung, Gastronomie oder auch kulturelle Einrichtungen ist der „Regio Geschenkgutschein“. Sascha M. Binoth, Geschäftsführer „Regio Service Südwest“ und Initiator des neuen verstärkten regionalen Angebots, informiert zum neuen „Regio Geschenkgutschein“.

Setzt die Region mit dem neuen Angebot auch einen Gegenpol zum stärker werdenden Wettbewerb via Online? Binoth: Verschiedene Werbegemeinschaften, Vereine und Initiativen haben sich in einem Radius von 40 Kilometer rund um Karlsruhe zu einem einzigartigen Projekt zusammengeschlossen. Mit Gründung der Firma „Regio Service Südwest“ wird neben Städtgutscheinen nun auch ein „Regio Arbeitgeber“ und „Regio Geschenkgutschein“ für die Region ins Leben gerufen. Der Wettbewerb für den stationären Einzelhandel wird immer größer, vor allem durch die Konkurrenz des Online-Handels. Daher starten wir in der „TechnologieRegion Karlsruhe“ und im „Raum Pforzheim“ diese starke und vernetzte Gegenoffensive. Ist das eine deutliche Stärkung der Region? Binoth: Ein klares „Ja“! Seit Monaten laufen die Vorbereitungen, die

jetzt in die finale Phase gehen. Ab Ende Oktober ist es endlich da, das Geschenkgutschein-System für die Region Südwest. Um die Attraktivität des Gutscheinsystems für die Kunden weiter zu steigern, ist dabei ein breit gefächertes Angebot von Geschäften, Restaurants und Kultur- und Freizeiteinrichtungen von großer Bedeutung. Ein starker Ansatz übrigens auch für Unternehmen, die zum Beispiel Neukunden nicht nur im direkten Umfeld generieren möchten, sondern auch aus der Region. Wie wird das bestehende Angebot ergänzt? Binoth: Zum eigenen Geschenkgutschein oder dem Geschenkgutschein-Projekt einer Stadt ist der „Regio Geschenkgutschein“ eine optimale Ergänzung, ein Bekenntnis zur Region. Mit dieser Kombination können Unternehmen zusätzliche Neukunden aus der Region gewinnen und dem Online-Handel entgegen treten. Es ent-



Sascha M. Binoth, der Initiator des neuen Angebots. Foto: pr

steht ein klarer Wettbewerbsvorteil mit über 50 Millionen lokalen und regionalen Geschenkkunden. Diese Vielfalt gibt es nicht im Internet, sondern nur in der Region. Experten haben ermittelt, dass Arbeitgeber in der „TechnologieRegion“ bis zu 80 Millionen Euro

für Geschenkgutscheine von nationalen Tankstellen- und Online-Konzernen für ihre Mitarbeiter ausgeben. Gibt es dann auch den „Arbeitgeber Geschenkgutschein“ in der „Regio“-Variante? Binoth: Ja. Wir sind der Meinung, das Geld kann und sollte in der Region beim stationären Einzelhandel, Dienstleistung sowie Kultur- und Freizeiteinrichtungen bleiben – und jetzt ist das endlich auch möglich. Durch den „Regio Arbeitgeber Geschenkgutschein“ können Mitarbeiter die effektive und steuerfreie Zusatzentlohnung direkt vor Ort in der Region einlösen. Was sind die Vorteile dabei für ein Unternehmen? Binoth: Der Vorteil für große Unternehmen liegt auf der Hand: Der „Regio Arbeitgeber Geschenkgutschein“ kann für sie optimal eingesetzt werden. Alle Mitarbeiter können ihn nutzen – sowohl die am Unternehmensstandort, als auch die, die in der Region wohnen.



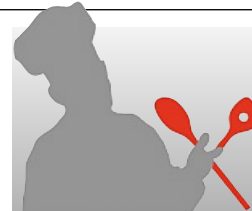
Das Hip-Hop-Team von „Doro's Dance Stage“ gewann in Bochum den WM-Titel. Foto: pr

Das Team von „Doro's Dance Stage“ triumphiert in Bochum
Hip-Hopper holen WM-Titel

Karlsruhe/Bochum (pm/red). So wirklich glauben konnten es die sieben jungen Karlsruher Hip-Hopper noch nicht, als ihnen auf dem Siegetreppchen der Pokal in die Hände gedrückt wird und plötzlich die deutsche Nationalhymne erklingt. Gerade noch musste das Team der Karlsruher Tanzschule „Doro's Dance Stage“ bei der IDO-Weltmeisterschaft im Bochumer „RuhrCongress“ in einem „Battle“ gegen die starke Konkurrenz aus Russland antreten, wenige, spannende Minuten später folgte dann die Entscheidung der Jury – der WM-Titel geht dieses Jahr in die Fächerstadt. Gero Kauczinski (15 Jahre), Noah Wolf (13), Niclas Kutscher (13), Salvatore Grasso (12) sowie Adelina Suljic, Leticija Bresic und Naomi Kitowski, die alle elf Jahre alt sind, haben für diesen Tag hart trainiert. Im Frühjahr wurden sie zuerst Süddeutscher Meister, kurze Zeit später holten sie in Potsdam den DM-Titel in die Fächerstadt. Mit einem

Sieg bei der WM hatten sie freilich nicht gerechnet. „Wir sind überglücklich. Die harte Arbeit hat sich ausgezahlt“, betont Tanzschulinhaber und Trainerin Dorothea Kitowski. Gemeinsam mit weiteren Trainern hat sie die Jugendlichen in ihren Räumlichkeiten in der Karlsruher Hans-Sachs-Straße 8 in der Nähe des Mühlburger Tors in zahlreichen schweißtreibenden Trainingseinheiten auf diesen Wettkampf vorbereitet. Besonders in den letzten beiden Wochen vor der Meisterschaft haben die Tänzer auf ihre Freizeit verzichtet und fast jeden Tag an ihren Tanzstilen gefeilt. In Bochum ging es mit der Kategorie „Team Battle Juniors“ los. Hier mussten die Tänzer in einer zuvor einstudierten Show gemeinsam ihr Können neben anderen Startern – etwa aus Südafrika und Dänemark – präsentieren. Vielfalt, Technik und Musikverständnis war dabei gefragt. Nachdem diese ers-

te Hürde geschafft war, musste das siebenköpfige Team am nächsten Tag in einem sogenannten „Battle 1 vs. 1“ gegen internationale Gegner antreten. Das Finale bestritten die Karlsruher Hip-Hopper dann über fünf spannende Runden gegen Russland – und hatten das bessere Ende für sich. Die Mehrheit der internationalen Wertungsrichter entschied sich per Handzeichen für die Badener. Rund 2 800 Tänzerinnen und Tänzer aus 30 Nationen waren bei der WM im Ruhrgebiet in verschiedenen Kategorien am Start. Die Schüler von „Doro's Dance Stage“ traten neben dem „Team Battle“ unter anderem auch im „Solo“ und „Duo“ an. Hier verpassten Lea Feiglaj und Leticija Bresic mit ihrem „Duo“ nur knapp das Finale und belegten am Ende Rang sechs. Weitere Informationen zu „Doro's Dance Stage“ gibt es auf www.dorodancestage.com im Internet sowie unter Telefon (07 21) 9 11 04 99.



„Nagels Kranz“: Das KURIER-Rezept der Woche
Kräuter-Fächer-Brot

Karlsruhe (hs). Kerstin und Wolfgang Nagel kommen heute schon mit einem Vorgriff auf das Stadtjubiläum in nächsten Jahr: Ein knackiges, würziges Brot in Form eines Fächers. Wenn das mal keine Idee ist, die Nachahmer finden wird. Das Brot passt zu allen gängigen Vorspeisen, Salaten, Suppen oder zu Amuse-gueule-Dipps. Zutaten: 500 g Dinkel-Mehl, Typ 1050, 5 g Salz, 300 ml Milch, halber Hefewürfel, Prise Zucker, 220 g weiche Butter oder 200 ml Olivenöl, 150 g Kräuter der Saison, Salz, Pfeffer, etwas Mehl (für die Arbeitsplatte und Hände etc.), Backpapier, Kastenform. Zubereitung: Dinkelmehl sieben und mit dem Salz in eine Rührschüssel geben. Die Milch erwärmen und die Hefe mit dem Zucker darin auflösen. Die Hefemilch zusammen mit zwei Esslöffeln weicher Butter (oder entsprechender Menge Olivenöl) zur Mehlmischung geben, alles mit dem Knethaken zu einem geschmeidigen Teig kneten und zuge-deckelt 45 Minuten an einem warmen Ort gehen lassen. Die Kräuter sehr fein schneiden, mit der restlichen Butter (oder dem Öl) vermengen und mit Pfeffer und Salz würzen. Eine rechteckige Kastenform mit Backpapier auslegen. Den Teig nochmal durchkneten und auf einer bemehlten Fläche zu einem Rechteck (40 mal 50 Zen-

timeter) ausrollen, mit der Kräuterpaste bestreichen und in fünf gleiche Streifen schneiden. Die Streifen zieharmonikaartig (oder fächerförmig) falten und senkrecht hintereinander in die Backform stellen. Nochmals 15 Minuten gehen lassen, dann im vorgeheizten Ofen etwa 45 Minuten bei 185 Grad goldbraun backen. Nagels Kranz (auch auf Facebook), Neureuter Hauptstraße 210, Telefon (07 21) 70 57 42; Küche Montag bis freitagmittags und Montag bis samstagabends geöffnet; sonn- und feiertags Ruhetag. Die „Kranz“-Wirtsleute: Kerstin und Wolfgang Nagel. Foto: GES

Über 1 000 Tierfreunde beim „10. Karlsruher Tierschutztag“ / Tombola ohne Nieten bringt guten Spendenbetrag ein

Rekordergebnis bei den Tierhilfen

Von KURIER-Mitarbeiter Alexander Werner Karlsruhe. Über 1 000 Besucher zog es jüngst bei prächtigem Wetter wieder zum „Karlsruher Tierschutztag“ in der Nordstadt auf und beim Gelände von „Nelly's Futterkiste“. Nicht allein die Zahl der Besucher, die auch ihre Tiere mitbrachten, entwickelte sich bei der zehnten Auflage des Events mit zahlreichen Attraktionen eindrucksvoll. Denn mit 15 Tierschutzorganisationen, die gemeinsam Informationen über den Tierschutz und ihre Arbeit vorstellten, erreichte die Beteiligung einen neuen Rekord. Wieder vertreten mit einem Infoteil war die Stadt Karlsruhe, die den „Karlsruher Tierschutzpreis 2014“ auslobte. Erstmals stand die Hundebauftragte Nora Hartmann von Nievenheim mit ihrem „Apol-

lo“ Hundefreunden Rede und Antwort. Begonnen hatte der Tag mit Andacht und Tiersegnung mit Pfarrer Albrecht Fitterer-Pfeiffer von der evangelischen Gemeinde Kirchfeld. Es folgte ein unterhaltsames Programm mit „tierischen“ Vorführungen, die Solotänzerin Gabriele Fischer mit ihrem Hund „Shadow“ einleitete, gefolgt von der Dog-Dance-Gruppe des VdH Karlsruhe „Lucky Paws“. Dann war es Veranstalter und druckvoll. Die 15 Tierschutzorganisationen, die gemeinsam Informationen über den Tierschutz und ihre Arbeit vorstellten, erreichte die Beteiligung einen neuen Rekord. Wieder vertreten mit einem Infoteil war die Stadt Karlsruhe, die den „Karlsruher Tierschutzpreis 2014“ auslobte. Erstmals stand die Hundebauftragte Nora Hartmann von Nievenheim mit ihrem „Apol-



Mit Freude über den wieder so erfolgreichen „10. Karlsruher Tierschutztag“ ehrte Dieter Rühle (links) fünf Tierhilfen, die Polizeihundestaffel Karlsruhe und sowie die Firma Bosch Tiernahrung, die dem Event seit zehn Jahren die Treue hielten. Foto: Werner

lo“ Hundefreunden Rede und Antwort. Begonnen hatte der Tag mit Andacht und Tiersegnung mit Pfarrer Albrecht Fitterer-Pfeiffer von der evangelischen Gemeinde Kirchfeld. Es folgte ein unterhaltsames Programm mit „tierischen“ Vorführungen, die Solotänzerin Gabriele Fischer mit ihrem Hund „Shadow“ einleitete, gefolgt von der Dog-Dance-Gruppe des VdH Karlsruhe „Lucky Paws“. Dann war es Veranstalter und druckvoll. Die 15 Tierschutzorganisationen, die gemeinsam Informationen über den Tierschutz und ihre Arbeit vorstellten, erreichte die Beteiligung einen neuen Rekord. Wieder vertreten mit einem Infoteil war die Stadt Karlsruhe, die den „Karlsruher Tierschutzpreis 2014“ auslobte. Erstmals stand die Hundebauftragte Nora Hartmann von Nievenheim mit ihrem „Apol-

Chemie-Fonds fördert Humboldt-Gymnasium

2 500 Euro für Experimente im Chemie-Unterricht

Karlsruhe (pm). Experimente im naturwissenschaftlichen Unterricht fördern die Konzentration und das Verstehen. Der Fonds der Chemischen Industrie (FCI) unterstützt dieses Lernen am Humboldt-Gymnasium mit 2 500 Euro. Damit wird die Ausrüstung für Experimente im Unterricht an der Schule ausgebaut. Angeschafft werden unter anderem Gerätesätze zur Gel-Elektrophorese für Schülerpraktika der Oberstufe sowie Netztrafos für Versuche zur Leitfähigkeit. Den symbolischen Förderscheck übergab Tobias Pacher, der bei den Chemie-Verbänden Baden-Württemberg den Dialog Schule-Chemie leitet, ein Fachbetreuer Mathias Pfriender und Schulleiter Ulrich Hecking. „Schüler können naturwissenschaftliche Entwicklun-

gen besser einschätzen, wenn sie solche Experimente selbst gemacht haben. Das ist auch für die spätere berufliche Orientierung wichtig“, erklärt Pacher. Für die Chemie-Verbände ist deshalb eine Grundvoraussetzung für mehr Verständnis und Spaß am naturwissenschaftlichen Arbeiten eine gute Ausstattung der Schulen mit Materialien und Geräten. Der FCI hat bereits in den vergangenen Jahren den naturwissenschaftlichen Unterricht am Humboldt-Gymnasium mit insgesamt 17 700 Euro unterstützt. Pacher empfiehlt allen Fachlehrern, einen Antrag auf Förderung durch den Fonds zu stellen. Bis zu 2 500 Euro können allgemeinbildende Schulen alle zwei Jahre mit dem Fach Chemie erhalten.